

Koop, Christine; Preckel, Franzis

Beratungsanliegen und -themen im Feld Hochbegabung

Koop, Christine [Hrsg.]; Jacob, André [Hrsg.]: *Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung*. Frankfurt : Karg-Stiftung 2015, S. 8-18. - (Karg Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 8)



Quellenangabe/ Reference:

Koop, Christine; Preckel, Franzis: Beratungsanliegen und -themen im Feld Hochbegabung - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Jacob, André [Hrsg.]: *Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung*. Frankfurt : Karg-Stiftung 2015, S. 8-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117301 - DOI: 10.25656/01:11730

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117301>

<https://doi.org/10.25656/01:11730>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

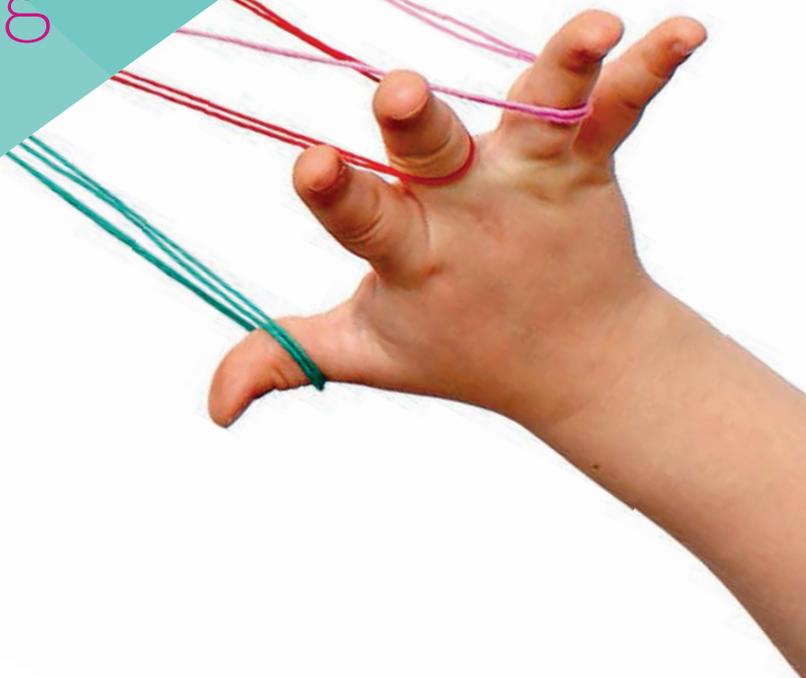
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

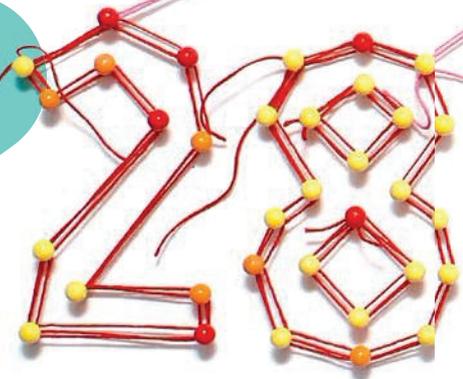
08

Psychologische Beratung im Feld Hochbegabung

HERAUSGEGEBEN VON
Christine Koop und
André Jacob



Inhaltsverzeichnis



**PROFESSIONELLE BERATUNG HOCH-
BEGABTER – OFT UMSONST, NIE VERGEBENS
UND MEISTENS WEGBEREITEND**
INGMAR AHL

6

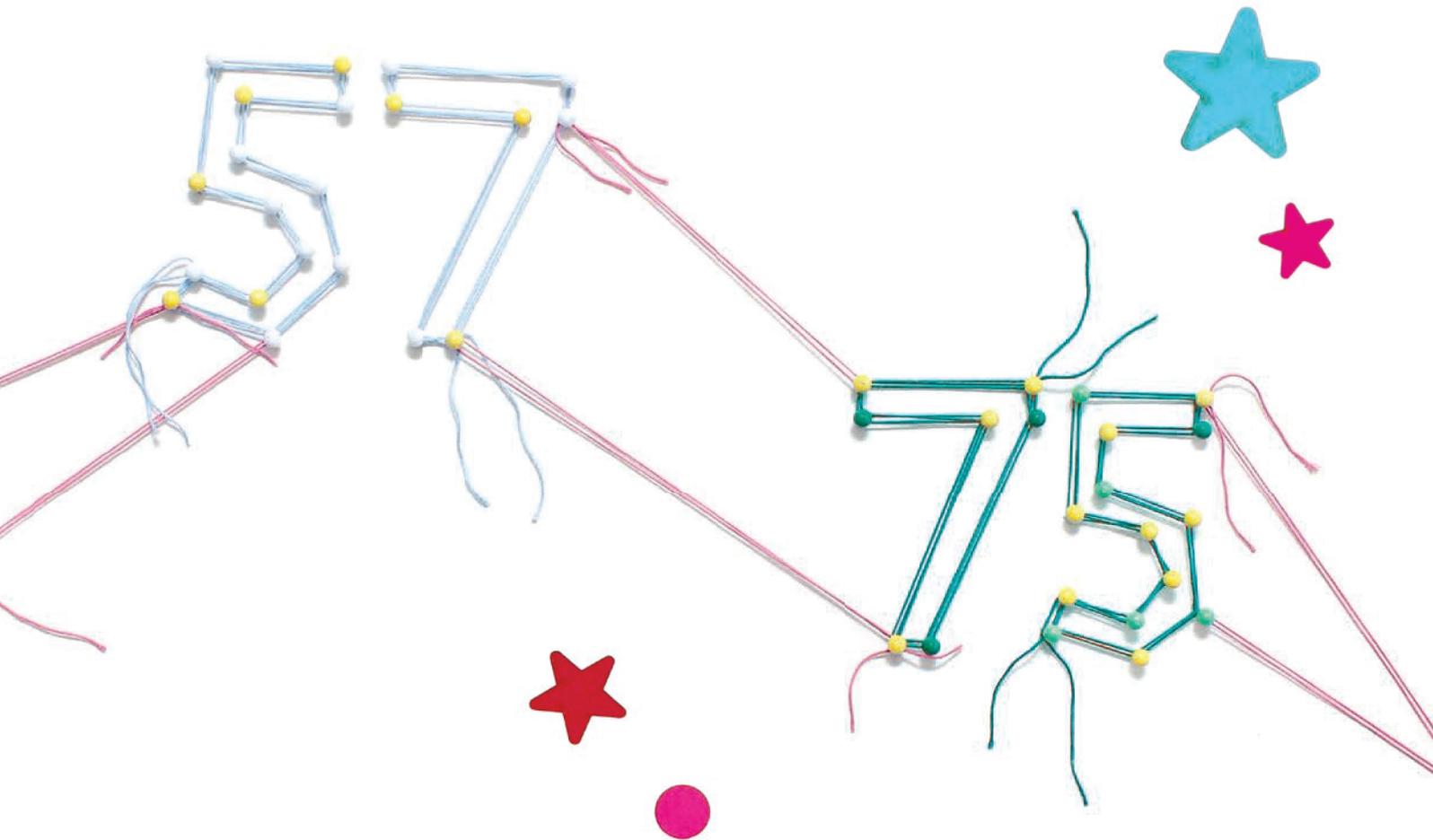
VORWORT DER HERAUSGEBER
ANDRÉ JACOB, CHRISTINE KOOP

8

**BERATUNGSANLIEGEN UND -THEMEN IM FELD
HOCHBEGABUNG**
CHRISTINE KOOP, FRANZIS PRECKEL

19

**ERZIEHUNGSBERATUNG (AUCH)
FÜR HOCHBEGABTE**
DIETRICH ARNOLD, ANDRÉ JACOB,
IRIS GROSSGASTEIGER



29

HOCHBEGABTENBERATUNG IN DER SCHULPSYCHOLOGIE

PETRA STEINHEIDER

38

HOCHBEGABTENBERATUNG IM DIENSTE DES SÄCHSISCHEN LANDESGYMNASIUMS ST. AFRA

BRIT REIMANN-BERNHARDT

47

HOCHBEGABTENBERATUNG IN UNIVERSITÄRER TRÄGERSCHAFT

WOLFGANG SCHNEIDER, EVA STUMPF,
BRIGITTE MARKERT, NICOLE VON DER LINDEN

58

FACHLICHE ANFORDERUNGEN AN PROFESSIONELLE BERATUNG IM FELD HOCHBEGABUNG

CHRISTINE KOOP, ANDRÉ JACOB,
DIETRICH ARNOLD

76

EIN PSYCHOSOZIALES MODELL ZUR PERSONALEN ENTWICKLUNG ... UNTER BERÜCKSICHTIGUNG VON HOCHBEGABUNG UND ZUR HERLEITUNG VON BERATUNGSSCHWERPUNKTEN

ANDRÉ JACOB

88

SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE BERUFS- BEGLEITENDE WEITERBILDUNG VON BERATENDEN IM FELD HOCHBEGABUNG

CHRISTINE KOOP, ANDRÉ JACOB

94

IMPRESSUM



CHRISTINE KOOP, FRANZIS PRECKEL

Beratungsanliegen und -themen im Feld Hochbegabung

Um die Beratung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen sowie von deren Bezugspersonen optimal gestalten zu können, sind Kenntnisse über die Beratungsbedürfnisse der Klienten von großer Bedeutung. Je ausführlicher Informationen zu den Beratungsanlässen vorliegen, umso besser lassen sich die Beratungstätigkeit wie auch die Aus- und Weiterbildung der Beratenden darauf abstimmen.

Dieser Artikel gibt einen Überblick über die Ergebnisse empirischer Studien, die Beratungsanlässe und -themen im Feld der Hochbegabtenberatung erhoben haben. Hierzu werden zunächst (erstmalig) die Befunde einer im Jahr 2014 in Kooperation von Karg-Stiftung und Universität Trier durchgeführten Erhebung berichtet. Anschließend wird zusammenfassend folgenden zentralen Fragen nachgegangen:

- Mit welchen Anliegen wenden sich Familien mit (vermutlich) hochbegabten Kindern und Jugendlichen an Beratungsstellen im Feld Hochbegabung?
- Unterscheiden sich die Beratungsanliegen der Ratsuchenden in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht des Kindes?
- Was wissen wir über die ratsuchenden Familien?

Wie sich noch zeigen wird, wenden sich überwiegend ratsuchende Eltern an Beratungsstellen. Lehrkräfte, Erzieherinnen und weitere Bezugspersonen nehmen demgegenüber eine nachgeordnete Rolle ein. Daher wird in diesem

Artikel von ratsuchenden Familien gesprochen, es sei denn der Kontext erfordert eine explizite Differenzierung.

STUDIE DER KARG-STIFTUNG UND DER UNIVERSITÄT TRIER ZU BERATUNGS- ANLÄSSEN UND -THEMEN IM FELD HOCHBEGABUNG

Diese Studie knüpft an Vorgängeruntersuchungen an (ELBING/HELLER 1996; PERLETH/SÜHLFLEISCH-THURAU/JOSWIK 2004; PRECKEL/ECKELMANN 2008; PRUISKEN/FRIDRICI 2005; WITTMANN 2003) und fokussiert den Aspekt der Beratungsanliegen. Ziel der Studie war es, eine aktuelle Aufstellung typischer Anlässe und Themen der Hochbegabtenberatung zu erarbeiten. Im Gegensatz zu den bisher publizierten Studien, deren Datengrundlage zumeist auf Daten nur einer Beratungsstelle basierte, weist die vorliegende Studie den großen Vorzug auf, auf Daten relativ vieler Beratungsstellen zurückgreifen zu können. Damit sind die Befunde eher über verschiedene Beratungsstellen hinweg generalisierbar. Deren Darstellung erfolgt unter Rückgriff auf den Ergebnisbericht von PRECKEL (2014).

ENTWICKLUNG DES FRAGEBOGENS ZU BERATUNGSANLÄSSEN

Auf der Grundlage des Protokollbogens zur Aufzeichnung von Beratungsgesprächen aus der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der LMU München (PRECKEL/ARNOLD 2004) und unter Hinzunahme weiterer Fragebogenverfahren und Protokollsysteme, wurde eine Erstversion des Erhebungsbogens entwickelt. Die Quellen umfassten im Einzelnen: Elternfragebogen der Child Behavior Checklist (CBCL/4-18) (ARBEITSGRUPPE DEUTSCHE CHILD BEHAVIOR CHECKLIST 1998), Psychopathologisches Befund-System für Kinder und Jugendliche (CASCAP-D) (DÖPFNER et al. 1999), Falldokumentation des Berliner Arbeitskreises »Erziehungsberatung bei Familien mit hochbegabten Kindern« (JACOB 2010), Marburger Symptom Rating (MATTEJAT/REMSCHMIDT 2010), Protokollbogen zur Aufzeichnung von Beratungsgesprächen aus der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der LMU München (PRECKEL/ARNOLD 2004).

Der insgesamt zwölf Seiten lange Fragebogen gliedert sich in drei Teile: In *Teil 1* werden die *Hintergründe zum Beratungsfall und die/das Beratungsanliegen* erfasst. Hierunter fallen formale Angaben zum Gespräch, demografische Angaben zum Beratungsfall sowie Informationen zum Anmeldegrund. Diesen ersten Teil füllten die Beratenden unmittelbar nach dem Erstgespräch aus.

In *Teil 2* werden die *Themen der Beratung* detailliert erfasst. Hierbei wird unterschieden zwischen Diagnostik, Beratung zum Problemfeld psychisches Erleben und emotionale Befindlichkeit (internalisierendes Problemverhalten, externalisierendes Problemverhalten), Beratung zum Problemfeld Sozialverhalten (Sozialkontakte zur eigenen Altersgruppe, familiärer Bereich, Bereich Lehrkräfte bzw. Erzieher/innen), Beratung zum Problemfeld Leistung und Motivation (Leistungsprobleme, Teilleistungsschwierigkeiten, Motivation/Arbeitsverhalten/Umgang mit Anforderungen) sowie Optimierung (Familienalltag, Fördermöglichkeiten außerhalb der Familie, Interventionen).

In *Teil 3* werden schließlich *zusammenfassende Angaben* zur Beratung erfragt (z. B. Dauer, Sitzungsanzahl, Klient/in hochbegabt oder nicht). Teil 2 und Teil 3 wurden von den Beratenden nach Beendigung der Beratung ausgefüllt.

DATENERHEBUNG

Die Fragebögen wurden an insgesamt 20 Beratungsstellen aus dem Beratungsstellennetzwerk der Karg-Stiftung verschickt. Hierin sind Begabungspsychologische Beratungsstellen in kultusministerialer, kommunaler und universitärer Trägerschaft vertreten, Erziehungsberatungsstellen mit Beratungsangeboten für Familien hochbegabter Kin-

der sowie freie psychologisch-psychotherapeutische Praxen mit Hochbegabungsschwerpunkt. Der Zeitraum der Datenerhebung erstreckte sich von Anfang Februar bis Mitte September 2014.

Als Instruktion enthielt der Fragebogen die folgenden Hinweise: »Bitte dokumentieren Sie nur Beratungsfälle, die Sie (a) persönlich beraten haben (nicht online oder telefonisch), bei denen es (b) um Kinder oder Jugendliche bis 18 Jahren und (c) das Thema Hochbegabung geht. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine tatsächlich vorliegende oder um eine vermutete Hochbegabung handelt. Zudem sollen bitte auch solche Beratungen dokumentiert werden, in denen Sie – auch wenn es nicht um ein konkretes Kind bzw. einen konkreten Jugendlichen ging – Fachkräfte (Erzieher/innen, Lehrkräfte etc.) zum Thema Hochbegabung beraten haben.«

Von den 20 kontaktierten Beratungsstellen schickten 14 Institutionen insgesamt 145 ausgefüllte Fragebögen zurück (Rücklaufquote von 70 %). Hinzu kamen zwölf Fragebögen aus der Pilotierungsphase, womit insgesamt 157 Fragebögen in die Datenauswertung eingingen.

DATENAUSWERTUNG

Die Daten wurden bislang lediglich deskriptiv ausgewertet. Im Ergebnis werden Häufigkeiten zu den einzelnen Angaben abgebildet. Zudem wurden korrelative Zusammenhänge von Beratungsthemen mit dem Alter, Geschlecht und der Begabung der Kinder und Jugendlichen geprüft. Gegenwärtig finden an der Universität Trier weitere, vor allem regressionsanalytische statistische Auswertungen statt, unter anderem zu der Frage, ob sich für Hochbegabte typische Konstellationen von Beratungsanlässen nachweisen lassen. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich im Herbst 2015 vor.

Im Folgenden wird eine Auswahl der vorhandenen Ergebnisse berichtet. Eine vollständige Publikation der Befunde ist nach Beendigung der weiteren Analyse geplant.

ERGEBNISSE

SOZIODEMOGRAFISCHER HINTERGRUND UND BERATUNGSANLIEGEN

Das Verhältnis von Jungen zu Mädchen, die in den Beratungsstellen vorgestellt wurden, lag bei 3:1. Zumeist wurden Erstgeborene bzw. Einzelkinder (ca. 61%) aus Familien mit einem Kind (36%) oder zwei Kindern (45%) vorgestellt. Die Familien waren in der Regel sehr bildungsnah und -engagiert und lebten in eher stabilen bis guten sozio-ökonomi-

schen Verhältnissen. 23% der Familien hatten einen interkulturellen Hintergrund; in 80% der Familien wurde nur deutsch gesprochen. Die meisten vorgestellten Kinder waren im Vorschulalter (ca. 33%) oder im Schulalter (ca. 66%; davon 57% Grundschule und 34% Gymnasium).

In 40% der Fälle lagen bereits Ergebnisse eines Intelligenztests vor, zumeist aus einem Wechsler-Test (ca. 48%), einem KFT (ca. 17%) oder aus dem K-ABC (ca. 11%). In 30% der Fälle wurden als weitere Indikatoren für das Vorliegen einer Hochbegabung vor allem Auffälligkeiten in der Schule durch Leistung/Langeweile, Beobachtungen der Eltern, aber auch Hinweise von Erzieher/innen aufgeführt. Von den insgesamt 157 Beratungsfällen wurden im Anschluss an die Beratung 50% als hochbegabt und ca. 33% durch die Beratenden als nicht hochbegabt eingeschätzt; bei ca. 16% konnte hierzu keine klare Angabe gemacht werden.

ART DER BERATUNG UND GESPRÄCHSPARTNER/INNEN

In der Regel nahmen Eltern oder Erziehungsberechtigte den Kontakt zur Beratungsstelle auf. In 57% der Beratungen gab es *einen* festen Gesprächspartner (z.B. nur Eltern), in 43% mehrere Gesprächspartner (z.B. Eltern, Kind und Lehrkräfte). Die Elternberatung kam in 78% aller Beratungen vor und nahm damit klar den größten Raum ein. Die Beratung von Fachkräften sowie die Durchführung sogenannter »Runder Tische« erfolgten in ca. 20% der Fälle.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt eine große Breite und Vielfalt von Gründen der Anmeldung in der Hochbegabtenberatung auf.

ANMELDEGRUND

Es konnten mehrere Gründe für die Anmeldung angegeben werden, die sich den drei Kategorien Diagnostik, Informationsvermittlung (Prävention) und Beratung (Problemlösung) zuordnen lassen. In nur drei der 157 Fälle wurde lediglich ein Grund für die Anmeldung genannt; in den meisten Fällen wurden zwischen drei und sieben (aber auch bis zu 14) Gründe aufgeführt.

Die Ergebnisse zeigen insgesamt eine große Breite und Vielfalt von Gründen der Anmeldung in der Hochbegabtenberatung auf. Fast allen Beratungsfällen lag ein diagnostisches Anliegen zugrunde, insbesondere zum Erkennen von Hochbegabung aber häufig auch zu externalisierendem Problemverhalten. Ebenso wurden in den meisten Beratungen Informationen zum Thema Begabungsförde-

rung und Hochbegabung erbeten. Zudem ergaben sich vielfältige Beratungsanlässe mit einem konkreten Wunsch nach Problemlösung in unterschiedlichsten Bereichen. ▸TAB. 1 gibt einen vollständigen Überblick.

Die Korrelationen der Anmeldegründe miteinander zeigen, dass der Wunsch nach einer Hochbegabungsdiagnostik mit einem Informationsbedürfnis zu Hochbegabung und Begabungsförderung sowie mit dem Anliegen der Beratung zur konkreten Gestaltung von Fördermöglichkeiten einhergeht. Der Wunsch nach Beratung zu Leistungsproblemen und Underachievement wird häufig mit dem Wunsch nach Diagnostik von Lern- und Leistungsschwierigkeiten und nach Beratung zu Motivation, Arbeitsverhalten und Umgang mit Anforderungen verbunden.

Die Anfrage zur Diagnostik des internalisierenden Problemverhaltens ist häufig mit einem Informations- und Beratungsbedürfnis zum psychischen Erleben und zur emotionalen Befindlichkeit gepaart. Die Diagnostik externalisierenden Problemverhaltens hingegen wird überzufällig häufig zusammen mit dem Informations- und Beratungswunsch im Bereich Sozialverhalten und Motivation, Arbeitsverhalten und Umgang mit Anforderungen erbeten (signifikant seltener geht es dann jedoch um das Thema der Begabungsförderung).

DIAGNOSTISCHE FRAGESTELLUNGEN

Die häufigsten diagnostischen Fragestellungen richteten sich auf die Fähigkeits- und Begabungsdiagnostik (64%). Relativ häufig stellten sich zudem diagnostische Fragen im Kontext der Förderung (Schullaufbahn 11%, Fördermöglichkeiten 11%, vermutete Unterforderung 11%, Leistungsabfall 5%), seltener ergab sich eine diagnostische Frage zu Verhaltensauffälligkeiten oder Problemen im Sozialverhalten (jeweils ca. 10%).

Entsprechend wurden in den Beratungen vorwiegend Tests zur Abklärung von Fähigkeiten und Begabung bzw. Hochbegabung eingesetzt (insgesamt in 85% der Fälle). Als Testverfahren dominierten die Wechsler-Tests (HAWIK-IV/WISC-IV, HAWIVA-III/WPPSI-III), gefolgt von den Verfahren der CFT-Reihe. In den weitaus meisten Beratungen wurde dabei jeweils nur ein Intelligenztestverfahren eingesetzt. In gut 15% der Beratungen erfolgte eine Verhaltensdiagnostik bzw. Persönlichkeitsdiagnostik/Klinische Diagnostik.

THEMEN IM BERATUNGSVERLAUF

Die im Rahmen des Erstgespräches angegebenen Beratungsanliegen variieren – zuweilen stark – von den Themenschwerpunkten im weiteren Verlauf der Beratung. Begabungsdiagnostik nimmt auch bei den Themen einen großen Raum ein, was sicher nicht zuletzt darauf zurück-

➤ Tab.1: Häufigkeiten von Beratungsanliegen (erhoben im Erstgespräch).....

Diagnostik (Mehrfachantworten mögl.)	Häufigkeit	Prozente
Intellektuelle Hochbegabung	104.....	66,2
Lern- und Leistungsschwierigkeiten	148.....	20,4
Internalisierendes Problemverhalten	31	19,7
Externalisierendes Problemverhalten	51	32,5
Anderes ^{☆1}	26.....	16,6
Gesamt	147.....	93,6

Prävention: Information zu ... (Mehrfachantworten mögl.)	Häufigkeit	Prozente
Hochbegabung allgemein	88.....	56,1.....
Begabungsförderung	101.....	64,3
Psychisches Erleben und emotionale Befindlichkeit	58.....	36,9
Sozialverhalten, Interaktion mit Gleichaltrigen/Erwachsenen	63.....	40,1.....
Anderes ^{☆2}	13.....	8,3
Gesamt	137.....	87,3

Beratung: Problemlösung zu ... (Mehrfachantworten mögl.)	Häufigkeit	Prozente
Gestaltung/Anpassung Förderangebote oder (Bildungs-)Laufbahn	85	54,1.....
Leistungsprobleme und Underachievement	40.....	25,5.....
Motivation, Arbeitsverhalten, Umgang mit Anforderungen	72	45,9.....
Psychisches Erleben und emotionale Befindlichkeit.....	51	32,5.....
Sozialverhalten, Interaktion mit Gleichaltrigen.....	63.....	40,1.....
Sozialverhalten, Interaktion mit Erwachsenen/Eltern	44	28,0.....
Anderes ^{☆3}	22	14,0.....
Gesamt	148.....	94,3.....

☆¹ Unter »Anderes« erfolgten die folgenden Nennungen: Leistungsgerechte Zuordnung des Kindes (4), Probleme mit der Schule (4), Begabungsdiagnostik/ Potenzialanalyse (4), Sozialer Rückzug/Isolation (3), Langeweile/Unterforderung (3), verschiedene, nicht weiter zu gruppierende Einzelnennungen (8).

☆² Unter »Anderes« 13 verschiedene, nicht weiter zu gruppierende Einzelnennungen.

☆³ Unter »Anderes« bezogen sich fünf Fälle auf einen Kindergarten- oder Schulwechsel und den Wunsch, eine geeignete Umgebung für das Kind zu finden; zudem 17 verschiedene, nicht weiter zu gruppierende Einzelnennungen.

zuführen ist, dass viele Beratungsstellen hierin einen expliziten Schwerpunkt ausweisen. Vor diesem Hintergrund erscheint möglicherweise für viele Ratsuchende die Bitte um eine Begabungsdiagnostik die Eintrittskarte oder gar Legitimation zu sein, um das Beratungsangebot in Anspruch nehmen zu können.

Die weiteren häufigsten Themen in der Beratung lassen sich den Kategorien Förderberatung (Beratung zu Einschulung/Schul-/Kita-/Klassenwechsel, Beratung zu Förderungsmöglichkeiten), Beratung zu Erziehungsfragen sowie zu Problemen im sozialen Bereich und zu Verhaltensproblemen zuordnen. Dies soll nachfolgend ausführlicher dargestellt werden. Für Leserinnen und Leser, die eher an einer zusammenfassenden Darstellung interessiert sind, sei auf das Kapitel *Zusammenfassende Darstellung von Beratungsanlässen und -themen in der Hochbegabtenberatung* verwiesen.

Problemfeld Psychisches Erleben und emotionale Befindlichkeit

Internalisierendes Problemverhalten war in 60 % der Beratungen ein Thema. Vor allem das Gefühl, anders zu sein bzw. eine besondere Sensibilität, der Zweifel an eigenen Fähigkeiten und ein mangelndes oder instabiles Selbstwertgefühl standen dabei im Vordergrund. Externalisierendes Problemverhalten wurde ebenfalls in 60 % der Beratungen thematisiert. Hierbei ging es vor allem um die Beratung zum Thema Unruhe/Impulsivität, oppositionelles Verhalten, Stören des Unterrichts und Aggression. In einem Drittel dieser Fälle beschränkte sich die Beratung auf ein einzelnes Thema, in den restlichen wurden mindestens zwei (bis max. fünf) solcher Themen bearbeitet.

Internalisierendes und externalisierendes Problemverhalten ließen sich dabei klar voneinander abgrenzen. Während verschiedene internalisierende oder verschiedene externalisierende Verhaltensweisen häufig in Kombination berichtet wurden, traten beide so gut wie nie zusammen auf.

Problemfeld Sozialverhalten

In 61 % der Fälle erfolgte Beratung zu problematischen Sozialkontakten mit der eigenen Altersgruppe. In zwei Drittel dieser Fälle ging es dabei um ein bestimmtes Thema, in einem Drittel um zwei solcher Themen. Damit erscheinen die Probleme in Sozialkontakten zur eigenen Altersgruppe relativ spezifisch und eingegrenzt zu sein und sich auf konkrete Aspekte zu beziehen. Diese sind vor allem Unsicherheit im Umgang mit Peers, Streit mit Peers oder soziale Isolation.

Beratung zu Problemen im familiären Bereich fand in 75 % aller Beratungen statt. Dabei ging es in gut einem Drittel der Fälle um ein konkretes Thema und in den restlichen Beratungen um mehrere (bis zu sechs) Themen. Familiäre Probleme scheinen daher vielfältiger und komplexer zu sein. In vielen Fällen (47 %) fühlten sich die Eltern überfordert und schilderten sich als sehr belastet. Ansonsten kamen unterschiedliche Themen (z. B. Eifersucht zwischen Geschwistern, Konflikte zwischen Eltern und Kind, Verschätzung der Fähigkeiten und Situation des Kindes durch die Eltern) mit ähnlicher Häufigkeit vor (12–17 %); lediglich die Ablehnung durch Andere wegen des Themas Hochbegabung wurde relativ selten genannt.

Beratung zu Problemen mit Lehrkräften oder Erzieher/innen kam ebenfalls sehr häufig vor (70 %). Meistens (in 44 % dieser Beratungen) ging es dabei um ein konkretes Thema, in 22 % der Beratungen um zwei Themen. Dabei war das Thema Überforderung der Lehrkräfte oder Erzieher/innen dominant (39 %), gefolgt von Konflikten zwischen dem Kind/Jugendlichen und der Lehrkraft oder Erzieher/in (knapp 33 %). In einem Viertel aller Fälle lag das Problem in einer Fehleinschätzung der Fähigkeiten oder Situation des Kindes/Jugendlichen durch Lehrkraft oder Erzieher/in. Eher selten wurde eine ablehnende Haltung von Lehrkraft oder Erzieher/in zu Hochbegabung thematisiert. War dies der Fall, so ging dies überzufällig oft mit Konflikten zwischen den Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern und dem Kind/Jugendlichen bzw. dessen Eltern einher.

Überzufällig oft gingen zudem offene Probleme mit Peers und Ablehnung durch diese mit einer Überforderung von Eltern sowie Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern und elterlicher Überbehütung einher. Außerdem tauchten offene Probleme mit Peers häufig in Kombination mit Konflikten zwischen Kind/Jugendlichem und Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern und mit einer Verschätzung der Situation des Kindes/Jugendlichen durch Lehrkräfte oder Erzieherinnen und Erziehern auf.

Elterliche Überforderung ging zudem mit Konflikten mit dem Kind und einer Verschätzung der Situation und der Fähigkeiten des Kindes durch die Eltern einher. Häufig zeigte sich in dieser Konstellation auch eine Überforderung von Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern.

Problemfeld Leistung und Motivation

Im Problemfeld Leistung und Motivation ergab sich der größte Beratungsbedarf zu Fragen der Motivation, des Arbeitsverhaltens und des Umgangs mit Anforderungen (80 %). In der Mehrzahl der Fälle (77 %) ging es dabei um mehrere (bis zu sieben) Aspekte. Dominante Themen waren Unterforderung und Langeweile, oft zusammen mit

Sprunghaftigkeit bzw. mangelnder Ausdauer. In jeweils einem Drittel der Fälle ging es zudem um mangelnde Lern- und Arbeitstechniken, Schulunlust oder problematisches Hausaufgaben- und Prüfungsverhalten. Diese Themen tauchten überzufällig häufig gemeinsam auf. In jeder fünften Beratung wurde zudem Enttäuschung über Lern- oder Spielinhalte und das Thema der Anspruchshaltung (Perfektionismus) thematisiert. Seltener ging es um Prüfungsverhalten oder -vorbereitung. Wenn dieses Thema aufkam, dann zumeist im Zusammenhang mit einem Mangel an Lern- und Arbeitstechniken oder Ausdauer.

Leistungsprobleme wurden in 40 % der Fälle thematisiert, wobei es dabei zumeist (in 73 % der Beratungen, in denen Leistungsprobleme bearbeitet wurden) um ein spezifisches Thema wie starke Leistungsschwankungen (in 48 % dieser Beratungen) oder Underachievement (in 39 % dieser Beratungen) ging. Underachievement wurde überzufällig häufig im Zusammenhang mit problematischem Verhalten bei Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitung und mit mangelnden Lern- und Arbeitstechniken genannt. Beim Thema stark schwankender Leistungen ergab sich eine ähnliche Konstellation; hinzu kamen aber die Themen Konzentrationsschwierigkeiten und mangelnde Ausdauer bzw. Sprunghaftigkeit.

Teilleistungs- oder Aufmerksamkeitsschwierigkeiten wurden in 27 % der Beratungen behandelt, Konzentration und Aufmerksamkeit waren dabei das häufigste Thema (in 74 % dieser Beratungen).

Optimierung: Gestaltung von Förderung

Bei der Gestaltung von Förderung nahm die Beratung zu Fördermöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Familie einen großen Raum ein. In 87 % aller Beratungen ging es um Möglichkeiten zur Optimierung des Familienalltags und hier insbesondere um Erziehungsberatung und die Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation. Diese beiden Themen wurden in der Regel zusammen in den Beratungen besprochen. Weiterhin spielte die Förderung des Kindes durch die Eltern eine große Rolle, und zwar sowohl im Hinblick auf die Reflexion der Förderziele als auch auf konkrete Fördermöglichkeiten. Auch diese beiden Themen bildeten einen gemeinsamen Komplex.

Bei 60 % der Fälle trat die Beratung zu Fördermöglichkeiten außerhalb der Familie in den Vordergrund. Dabei rückte das Thema der Förderung im regulären Klassen- oder Kita-Verband in den Mittelpunkt, gefolgt von Fördermöglichkeiten außerhalb von Schule und Kita. In knapp einem Fünftel der Fälle ging es um Akzelerationsmöglichkeiten; seltener wurden Maßnahmen der Fähigkeitsgruppierung besprochen. Zumeist wurden in den Beratungen mehrere dieser Fördermöglichkeiten behandelt.

In 64 % aller Beratungen fanden zudem konkrete Interventionen statt bzw. wurden solche vermittelt. Die häufigsten Maßnahmen waren Interventionen zur Förderung von Selbstregulation und Motivation (in 61 % der Beratungen, in denen entsprechende Interventionen erfolgten), zu Lernverhalten und Arbeitstechniken oder Interventionen zur Förderung der Sozialkompetenz (51 %). In knapp der Hälfte der Beratungen (46 %) ging es zudem um konkrete Möglichkeiten der schulischen Laufbahngestaltung.

ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN BERATUNGSTHEMEN UND GESCHLECHT SOWIE ALTER

Zwischen dem Geschlecht des Kindes/Jugendlichen und den verschiedenen Beratungsthemen zeigten sich insgesamt keine bedeutsamen Zusammenhänge. Mit zunehmendem Alter des Kindes/Jugendlichen tauchten in der Beratung die folgenden Themen etwas häufiger auf: Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, Underachievement, stark schwankende Leistungen, mangelnde Lern- und Arbeitstechniken sowie Probleme bei der Vorbereitung auf Prüfungen. Das Thema der Überforderung von Lehrkräften bzw. Erzieherinnen und Erziehern zeigte sich eher bei jüngeren Kindern. Diese Zusammenhänge waren jedoch insgesamt eher schwach. Ansonsten ergaben sich keine bedeutsamen Zusammenhänge zwischen dem Alter des Kindes/Jugendlichen und den verschiedenen Beratungsthemen.

ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN BERATUNGSTHEMEN UND HOCHBEGABUNG

Für die Gruppen der durch die Berater/innen als (intellektuell) hochbegabt bzw. nicht hochbegabt eingeschätzten Fälle ergaben sich einige Unterschiede in den Beratungsthemen. In der Gruppe der Hochbegabten tauchten die folgenden Beratungsthemen eher auf als in der Gruppe der Nichthochbegabten:

- Gefühl anders zu sein, besondere Sensibilität
- Verstecken eigener Fähigkeiten
- Perfektionismus, hohe Ansprüche an sich und Andere
- Förderung im regulären Klassenverband bzw. in der Kitagruppe
- Vermittlung von Mentorinnen und Mentoren
- tendenziell: elterlicher Leistungsdruck
- tendenziell: ambivalente oder negative Einstellung von Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern gegenüber dem Thema Hochbegabung

In der Gruppe der Nichthochbegabten ging es häufiger um folgende Themen:

- Eltern schätzen die Fähigkeiten ihres Kindes bzw. dessen Situation falsch ein
- keine Lust bzw. Weigerung in Schule oder Kita zu gehen
- mangelnde Ausdauer und Sprunghaftigkeit

Für die meisten der Beratungsthemen ergaben sich allerdings keine systematischen Zusammenhänge mit der Gruppierung als hochbegabt oder nicht. Die Zusammenhänge zwischen Beratungsthemen und der Gruppierung als hochbegabt oder nicht fielen eher klein aus. Es ist daher nicht gerechtfertigt, von systematischen Unterschieden zu sprechen. Angemessener ist die Interpretation als Tendenz.

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG VON BERATUNGSANLÄSSEN UND -THEMEN IN DER HOCHBEGABTENBERATUNG

Die dargestellte Untersuchung von Karg-Stiftung und Universität Trier reiht sich ein in eine Gruppe verschiedener Studien, die die Anliegen von ratsuchenden Familien (vermutlich) hochbegabter Kinder in den vergangenen 20 Jahren erhoben haben. In den meisten Fällen beziehen sich die Daten auf Beratungen in einzelnen spezialisierten universitären Einrichtungen (ELBING/HELLER 1996; PRUISKEN/FRIDRICI 2005; PRECKEL/ECKELMANN 2008). WITTMANN (2003) hat – zumeist ehrenamtlich tätige – Beraterinnen und Berater aus unterschiedlichen Regionalverbänden der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) befragt und diese Daten auch zu Aussagen von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bayern und Hessen in Bezug gesetzt. Zudem existieren unveröffentlichte Ergebnisse aus Projektberichten, die ebenfalls Orientierung bieten können, z. B. von JACOB (2010), der hochbegabungsspezifische Beratungsanliegen speziell im Kontext von Erziehungs- und Familienberatung erhoben hat.

Die Stichprobengrößen der veröffentlichten Studien variieren von knapp 200 (PRECKEL 2014; ELBING/HELLER 1996) bis über 800 (PRUISKEN/FRIDRICI 2005) einbezogene Beratungsfälle. Alle Studien zeigen, dass Beraterinnen und Berater in der begabungspsychologischen Beratung auf vielfältige Beratungsanliegen treffen und zwar ungeachtet des jeweiligen konzeptionellen Schwerpunktes der einzelnen Beratungsstelle.

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass es sich bei allen Studien um Untersuchungen von Inanspruchnahme-Populationen handelt. Generalisierte Rückschlüsse auf die Menge und die Art möglicher Problemlagen hochbegabter Kinder und Jugendlicher und deren Familien sind daher nicht möglich, sondern lediglich über die Familien mit (vermutlich) hochbegabten Kindern, die tatsächlich um Hilfe ersucht haben.

Im Folgenden soll nun der Versuch unternommen werden, die Ergebnisse unter den oben bereits angeführten Leitfragen zusammenzufassen.

MIT WELCHEN ANLIEGEN WENDEN SICH FAMILIEN MIT (VERMUTLICH) HOCHBEGABTEN KINDERN UND JUGENDLICHEN AN BERATUNGSSTELLEN?

Da die verschiedenen Studien die Beratungsanlässe nicht mit einheitlichen Kategorien erfasst haben, sind sie nicht eindeutig miteinander vergleichbar. Dennoch zeichnet sich eine relativ hohe Übereinstimmung hinsichtlich der häufigsten Beratungsanliegen der Ratsuchenden ab. Sie lassen sich den vier umfassenden Kategorien Hochbegabungsdagnostik, Beratung zu Fördermöglichkeiten, (schulische) Leistungs- und/oder Motivationsprobleme sowie Probleme im Sozialverhalten bzw. soziale Probleme zuordnen. In der Regel gibt es für die ratsuchenden Familien mehrere Gründe, die sie zum Aufsuchen einer Beratungsstelle motivieren. So fand PRECKEL (2014) beispielsweise, dass ein großer Teil der Familien nicht weniger als fünf bis neun Gründe angaben.

Das bloße Interesse an einer testdiagnostischen Untersuchung der intellektuellen Potenziale ihres Kindes veranlasst offensichtlich die wenigsten Eltern, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Denkbar sind diesbezüglich jedoch auch ein Zusammenhang zum Selbstverständnis der untersuchten Beratungsstellen und ein Vorselektionseffekt in der Art, dass die untersuchten Beratungsstellen Anfragen von Familien mit einem reinen Diagnostikanliegen an kommerzielle Anbieter von sogenannten Potenzialanalysen verweisen.

Dass sich die meisten angegebenen Beratungsanliegen den genannten vier Kategorien zuordnen lassen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass »Beraterinnen bzw. Berater in der begabungspsychologischen Beratung auf vielfältige Beratungsthemen in sehr unterschiedlicher Kombination treffen« (PRECKEL 2014, 28). So verbirgt sich beispielsweise hinter der Kategorie (schulische) Leistungs- und Motivationsprobleme eine enorme Bandbreite an Fragen der schulischen Über- oder Unterforderung (Underachievement), Langeweile, Konzentrationsschwierigkeiten, notwendigen Anpassungen der Schullaufbahn in Form von vorzeitiger Einschulung, Überspringen oder Schulwechseln. Die Kategorie »Probleme im Sozialverhalten« umfasst in den angesprochenen Studien sowohl Schwierigkeiten und Konflikte in den Kontexten Familie, Gleichaltrige, Schule/Kita als auch externalisierendes wie internalisierendes »Problemverhalten«.

Auffallend ist, dass Erziehungsschwierigkeiten zunächst nur sehr selten als einer der vordringlichen Anlässe genannt werden, Beratung aufzusuchen. Es gibt jedoch verschiedene Hinweise darauf, dass die Schlussfolgerung, Fragen der Erziehung spielten nur eine untergeordnete Rolle in der Hochbegabtenberatung, voreilig sein könnte,

wie ein Blick auf die tatsächlich fokussierten Beratungsthemen zeigt.

So konnte JACOB (2010) in seiner Pilotstudie zeigen, dass 40% der Familien, die in Erziehungsberatungsstellen zu Fragen der Hochbegabung um Unterstützung baten, Konflikte zwischen Eltern und Kind als wichtigstes Beratungsanliegen nannten. Dies mag vor dem Hintergrund der

Auffallend ist, dass Erziehungsschwierigkeiten zunächst nur sehr selten als einer der vordringlichen Anlässe genannt werden, Beratung aufzusuchen. Es gibt jedoch verschiedene Hinweise darauf, dass die Schlussfolgerung, Fragen der Erziehung spielten nur eine untergeordnete Rolle in der Hochbegabtenberatung, voreilig sein könnte, wie ein Blick auf die tatsächlich fokussierten Beratungsthemen zeigt.

speziellen Ausrichtung von Erziehungsberatungsstellen nicht verwundern. Doch auch bei PRECKEL (2014) stellten Beratungswünsche zu Fragen der elterlichen Erziehung nach der Hochbegabungsdiagnostik ein zentrales Anliegen dar. Beim überwiegenden Teil der Familien wurde von den Beraterinnen und Beratern im Verlauf des Beratungsprozesses Hilfestellung zu Fragen im familiären Bereich (75%) bzw. zum Familienalltag (86%) erbeten.

JACOB (2010) fand zudem Hinweise darauf, dass die von den ratsuchenden Familien berichtete Belastung zum Zeitpunkt des ersten Beratungskontaktes dann am höchsten war, wenn als Beratungsanlass Konflikte zwischen Eltern und Kind oder zwischen Kind und Lehrkraft bzw. Erzieher/in angegeben wurden.

Diese Ergebnisse machen nicht nur den relativ hohen Anteil erziehungspsychologischer Fragestellungen in der Hochbegabtenberatung deutlich. Sie zeigen vielmehr auch, welchen Effekt allein die symptomorientierte vs. systemische Perspektive der Beratenden bzw. der Studien auf die Darstellung der Beratungsanlässe haben.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass die gegenwärtige Studienlage keine Hinweise darauf ergibt, dass bestimmte Kombinationen von Beratungsanliegen besonders häufig auftreten. PRECKEL UND ECKELMANN (2008) fanden Tendenzen dafür, dass Leistungs-, Motivations- und Konzentrationsstörungen einerseits sowie Verhaltens- und Sozialprobleme andererseits Cluster bilden könnten. Replikationen dieses Befundes stehen allerdings noch aus.

WELCHEN EINFLUSS HABEN GESCHLECHT UND ALTER DES KINDES AUF DIE BERATUNGSANLIEGEN?

Die meisten Studien zeigen, dass Beratung im Feld Hochbegabung häufiger für Jungen in Anspruch genommen wird als für Mädchen. Es wird meistens ein Verhältnis von 2:1 bis 3:1 berichtet.

Während PRECKEL (2014) keine bedeutsamen Zusammenhänge zwischen Geschlecht und Beratungsthemen fand, erhielten andere Studien Hinweise darauf, dass bei Jungen häufiger als bei Mädchen Probleme mit dem Sozialverhalten als Beratungsanlass formuliert werden (PRECKEL/ECKELMANN 2008; ELBING/HELLER 1996). PRUISKEN UND FRIDRICI (2005) fanden bei Jungen häufiger Konzentrationsprobleme und externalisierende Auffälligkeiten als Beratungsanlass. Mädchen wurden in ihrer Studie dagegen eher bei konkreten schulischen Entscheidungssituationen vorgestellt.

Das Alter der Kinder und Jugendlichen, für die um Beratung ersucht wird, umfasst eine breite Spanne vom Kindergarten- bis ins Jugendalter, zum Teil auch noch im jungen Erwachsenenalter. Die meisten Beratungsstellen berichten davon, dass Grundschüler den überwiegenden Anteil der angemeldeten Kinder bildeten.

Relativ übereinstimmend konnten die Studien zeigen, dass mit dem Alter der Kinder die Schwere der berichteten Beratungsanliegen zunimmt. Während bei Kindern im Vor- und Grundschulalter die Suche nach und die Beratung zu Fördermöglichkeiten sowie Unterforderung und Motivationsprobleme am häufigsten als Beratungsanlässe ge-

Relativ übereinstimmend konnten die Studien zeigen, dass mit dem Alter der Kinder die Schwere der berichteten Beratungsanliegen zunimmt.

annt werden, finden sich bei Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe vermehrt schulische Leistungsprobleme.

WITTMANN (2003) erhielt in ihrer Erhebung deutliche Hinweise darauf, dass die Probleme mit zunehmendem Alter der Kinder und Jugendlichen kumulieren. Während in der Vorschule die mittlere Problemzahl bei 5.3 ($SD = 4.1$) lag, gaben ratsuchende Schülerinnen und Schüler der Grundschule im Schnitt bereits 7.2 ($SD = 5.4$) und der weiterführenden Schulen 7.5 ($M = 5.5$) Probleme an.

Auch JACOB (2010) interpretiert seine vorliegenden Daten dahingehend, dass es im biografischen Verlauf der Kinder unterschiedliche typische Beratungsanliegen und beraterische Zugangsthemen im Feld Hochbegabung gibt. In Abhängigkeit vom Alter des Kindes sowie dem Umstand, wie der Familie die Bewältigung früherer Schwierigkeiten gelungen sei, erbäten die Ratsuchenden in unterschiedlichen Eskalationsstufen beraterische Hilfe. Das Wissen um diesen Umstand kann für Berater und Beraterinnen wertvolle Hinweise für die Anamnese-Erhebung sowie die notwendigen Interventionen liefern.

WAS WISSEN WIR ÜBER DIE RATSUCHENDEN FAMILIEN?

Einheitlich berichten die Studien von einer deutlichen Überrepräsentation von Eltern mit akademischer Ausbildung. ELBING UND HELLER (1996) fanden zudem Hinweise darauf, dass ein abnehmender beruflicher Status der ratsuchenden Eltern mit einem Anstieg von erzieherischen Beratungsanlässen einherging. PRECKEL (2014) erfasste neben dem Ausbildungsstatus der Eltern auf einer sechsstufigen Skala auch das Bildungengagement der Eltern, eingeschätzt von den Beratenden. Dabei zeigte sich, dass die ratsuchenden Eltern über ein sehr hohes Maß an Bildungengagement verfügten (Skala von 0 bis 5, $M = 4.35$, $SD = .76$).

Einheitlich wurde die materielle Situation der ratsuchenden Familien in den Studien von JACOB (2010) und PRECKEL (2014) von den Beratenden als stabil bis ausreichend eingeschätzt (80 % bzw. 64 %, wobei bei Preckel für 26 % der Familien die materielle Situation als unbekannt eingestuft wurde). Jacob erfasste zudem den Familienstatus der ratsuchenden Eltern und fand eine tendenzielle Überrepräsentation von alleinerziehenden Elternteilen (27 % vs. 19 % in der Grundgesamtheit (STATISTISCHES BUNDESAMT 2010)) gegenüber Familien mit zusammenlebenden Elternteilen (65 % vs. 72 %).

Einen interkulturellen Hintergrund hatten in den Studien von JACOB (2010) und PRECKEL (2014) 23 % der Familien. Dies entspricht in etwa dem Anteil in der Gesamtbevölkerung (20,5 % lt. Mikrozensus 2013 des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (2014)). Die anderen Studien haben die Frage der Inanspruchnahme von begabungspsychologischen Beratungsangeboten durch Familien mit Migrationshintergrund nicht erhoben.

Die vorliegenden Daten von JACOB (2010) und PRECKEL (2014) legen den Schluss nahe, dass als bildungsengegiert eingeschätzte Familien mit Migrationshintergrund in gleichem Maße wie die deutschen bildungsengegierten Familien den Weg in die Beratungsstellen finden. Bedeutsam erscheint aber, nicht zuletzt aufgrund der Ergebnisse aus

einschlägigen Studien der empirischen Bildungsforschung, eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie (potenziell) hochbegabte Kinder aus Familien mit geringem Bildungsengagement und/oder in wirtschaftlich labilen Lebenslagen – unabhängig vom kulturellen Hintergrund – stärker von den vorhandenen Beratungsangeboten profitieren können. Erste Ergebnisse von SCHMITT (2014) aus einem Modell-Projekt der Goethe-Universität Frankfurt und der Karg-Stiftung sowie von WOLF UND KOLLEGINNEN (2014) weisen darauf hin, dass Formen der zugehenden Beratung in dieser Hinsicht erfolgversprechend sein können.

Dass es sich bei den Beratungsanliegen von Familien mit (vermutlich) hochbegabten Kindern und Jugendlichen nicht um »Luxusprobleme« – wie häufig unterstellt – handelt, unterstreicht die in der Studie von PRECKEL (2014) durch die Beratenden eingeschätzte Dringlichkeit des Beratungsbedarfs zu Beginn der Beratung: Bei 46,5 % der Familien schätzten die Beraterinnen und Berater die Dringlichkeit als hoch ein, bei weiteren 41,4 % als mittel. Auch bei JACOB (2010) beurteilten die Beratenden das Belastungserleben der Familien zu Beginn der Beratung bei 47 % der Familien als hoch, bei weiteren 21 % als mittelgradig ausgeprägt. Jacob konnte zudem aus seinem Projekt mit Berliner Erziehungsberatungsstellen berichten, dass das Belastungserleben der Familien durch die in Anspruch genommene Beratung deutlich gesenkt werden konnte.

AUSBLICK

Bei der systematischen Erhebung und Analyse von Anlässen und Themen im Feld der Hochbegabtenberatung ergibt sich ein Bild von einem komplexen und vielschichtigen Beratungsfeld. Bereits die Frage nach dem Vorliegen einer Hochbegabung erfordert nicht nur spezifische Kenntnisse zum Thema Hochbegabung, sondern auch in den Bereichen der Entwicklungs- und Familienpsychologie einerseits sowie der pädagogischen und klinischen Psychologie andererseits. Denn sowohl ein fälschlicher Ausschluss einer Hochbegabung als auch eine falsche Identifikation als »hochbegabt« kann weitreichende Folgen für die betreffenden Kinder haben.

Eine professionelle Beratung reflektiert die konkret vor Ort vorhandenen Förder- und Interventionsmöglichkeiten vor dem Hintergrund des individuellen Fähigkeits- und Interessenprofils der Hochbegabten und prüft deren Umsetzbarkeit im Sinne einer Passung von Person- und Umweltvariablen.

Deutlich wird in der Betrachtung zudem, dass den Ratsuchenden mit der bloßen Feststellung einer Hochbegabung und allgemeinen Förderhinweisen nicht hinreichend geholfen ist: Eine professionelle Beratung reflektiert die konkret vor Ort vorhandenen Förder- und Interventionsmög-

Schließlich spiegelt sich in den Beratungsanliegen wider, dass die Bandbreite der Probleme groß ist. Von besonderer Relevanz ist daher auch die Fähigkeit der Beratenden, Probleme zu erkennen und zu benennen, die nicht im Zusammenhang mit der Hochbegabung stehen oder allenfalls durch sie beeinflusst sind.

Im Idealfall vereint ein Beratungsangebot psychologische und pädagogische Kompetenzen oder bemüht sich zumindest durch eine entsprechende Vernetzung um eine interdisziplinäre Perspektive.

All dies spricht dafür, dass die Hochbegabungsthematik in professionelle Beratungskontexte eingebettet sein sollte. Im Idealfall vereint ein Beratungsangebot psychologische und pädagogische Kompetenzen oder bemüht sich zumindest durch eine entsprechende Vernetzung um eine interdisziplinäre Perspektive.

lichkeiten vor dem Hintergrund des individuellen Fähigkeits- und Interessenprofils der Hochbegabten und prüft deren Umsetzbarkeit im Sinne einer Passung von Person- und Umweltvariablen.

DIE AUTORINNEN.....

CHRISTINE KOOP, Dipl.-Psych. und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, leitet seit sieben Jahren das Ressort Frühe Förderung und Beratung der Karg-Stiftung. Zuvor war sie in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sowie in der Erziehungsberatung tätig.

➤ www.karg-stiftung.de

PROF. DR. FRANZIS PRECKEL studierte Psychologie in Münster und Wisconsin, USA. Von 2004 bis 2006 leitete sie die Begabungspsychologische Beratungsstelle an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2006 hat Franzis Preckel den Lehrstuhl für Hochbegabtenforschung und -förderung an der Universität Trier inne.

➤ www.uni-trier.de/?id=7638

LITERATUR

ARBEITSGRUPPE DEUTSCHE CHILD BEHAVIOR CHECKLIST (1998): Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen; deutsche Bearbeitung der Child Behavior Checklist (CBCL/4–18). Einführung und Anleitung zur Handauswertung mit deutschen Normen, bearbeitet von Döpfner, M./Plück, J./Bölte, S./Lenz, K./Melchers, P./Heim, K. (2. Aufl.). Köln: Arbeitsgruppe Kinder-, Jugend- und Familiendiagnostik (KJFD). Göttingen: Hogrefe.

DÖPFNER, M./BERNER, W./FLECHTNER, H./LEHMKUHL, G./STEINHAUSEN, H.-C. (1999): Psychopathologisches Befund-System für Kinder und Jugendliche (CASCAP-D). Göttingen: Hogrefe.

ELBING, E./HELLER, K.A. (1996): Beratungsanlässe in der Hochbegabtenberatung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 43, S. 57–69.

JACOB, A. (2010): Falldokumentation des Berliner Arbeitskreises »Erziehungsberatung bei Familien mit hochbegabten Kindern«. Berlin: unveröff. Manuskript.

MATTEJAT, F./REMSCHMIDT, H. (2010): MSR – Marburger Symptom Rating: Standardisiertes Elterninterview zur Erfassung psychopathologischer Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen. Bern: Huber.

PERLETH, C./SÜHLFLEISCH-THURAU, U./JOSWIG, H. (2004): Zwei Jahre begabungspsychologische Beratungsstelle »Odysseus-Projekt« an der Universität Rostock – Konzeption, Ergebnisse und Erfahrungen. In: Joswig, H./Drewelow, H. (Hrsg.): *Begabungsförderung: Von der Einzelfallberatung zur Lernkultur*. Rostock: Universität Rostock, S. 173–200.

PRECKEL, F. (2014): Konzeption und Auswertung einer Umfrage zu Beratungsanlässen in der Hochbegabtenberatung. Abschlussbericht zum Projekt. Uni Trier: Unveröff. Manuskript.

PRECKEL, F./ARNOLD, D. (2004): Protokollbogen zur Aufzeichnung von Beratungsgesprächen aus der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der LMU München. Unveröffentlichtes Dokument. München: LMU München.

PRECKEL, F./ECKELMANN, C. (2008): Beratung bei (vermuteter) Hochbegabung: Was sind die Anlässe und wie hängen sie mit Geschlecht, Ausbildungsstufe und Hochbegabung zusammen? *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 55 (1), S. 16–26.

PRUISKEN, C./FRIDRICI, M. (2005): Besondere Beratung bei besonderer Begabung? Beratungsanlässe in der Begabungsdiagnostischen Beratungsstelle BRAIN. In: Schilling, S. R./Sparfeldt, J. R./Pruisken, C. (Hrsg.): *Aktuelle Aspekte pädagogisch-psychologischer Forschung*. Münster: Waxmann, S. 111–128.

SCHMITT, K. (2014): Aufsuchende Beratung in einem Familienzentrum mit hohem Anteil an sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Vortrag beim Karg-Beratungsnetzwerk & unveröff. Manuskript vom 27.03.2014.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2010): Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2010/Alleinerziehende/pressebroschuere_Alleinerziehende2009.pdf?__blob=publicationFile (Abruf 06.03.2015).

STATISTISCHES BUNDESAMT (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2013. www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf?__blob=publicationFile (Abruf 06.03.2015).

WITTMANN, A. J. (2003): Hochbegabtenberatung: Theoretische Grundlagen und empirische Analysen. Göttingen: Hogrefe.

WOLF, M. (2014): Konzeption und Umsetzung von Fördermaßnahmen für Underachiever an Haupt- und Realschulen. Abschlussbericht zum Projekt zur Identifikation und Förderung schulischer Underachiever im Rhein-Erft-Kreis. Brühl: Unveröff. Manuskript.